

Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 195.

Veranstaltung Nr. 7.

Freitag, den 23. August

Veranstaltung Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltenen Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Sparfassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 24. August, vormittags 9 Uhr sollen auf dem hiesigen Gemeindeberge, dem Schafgarten gegenüber

1 Parthie Stämme und Langhölzer

gegen Meistgebot und Barzahlung versteigert werden.

Hohndorf, den 22. August 1895.

Der Gemeindevorstand.

Reinhold.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein. Unsere Leser machen wir auch an dieser Stelle noch besonders auf das in jeder Beziehung empfehlenswerte Werk: „Der große Krieg 1870/71 in Zeitberichten“ aufmerksam. Das Prachtwerk, welches in umfassender Weise über die große Zeit vor 25 Jahren berichtet, kostet trotz der gebiegenen Ausstattung (über 300 Illustrationen) nur Mk. 3.50 und ist ausschließlich in unserer Expedition käuflich. Frei ins Haus wird das Werk durch unser Trägerpersonal für Mk. 3.60 geliefert. Versandt nach Auswärts nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages zuzüglich 60 Pf. für Porto und Spesen. Eingehende Auskunft giebt der Inseratenteil unseres Blattes.

— Betreffs der Kriegerdenkmünzen verstorbenen Veteranen war nach Beendigung des französischen Krieges angeordnet worden, daß dieselben von den Angehörigen an die heimatischen Kirchen abgegeben werden sollten, um in diesen auf besonderen Ehrenstellen unter Bezeichnung ihrer ehemaligen Inhaber aufbewahrt zu werden. Diese Bestimmung ist jedoch im Laufe der Jahre gänzlich in Vergessenheit geraten, und die von den heimgegangenen Kriegern einst mit so großem Stolz getragenen Ehrenzeichen sind von den Hinterbliebenen zumeist in irgend eine Schublade gelegt — und vergessen worden. Es dürfte daher gerade in diesem Jahre der so bedeutungsvollen Kriegs- und Siegesjubelfeiern angebracht sein, die erwähnte Bestimmung zur Beachtung in Erinnerung zu bringen.

— Unter der Aufschrift „Ein sächsischer Rittmeister bei Mars-la-Tour“ berichtet man: Als die Franzosen bei Mars-la-Tour zu weichen begannen, erhielt eine Schwadron der sächsischen Gardereiter Befehl, den Feind durch ein großes Dorf zurückzudrängen. Am Ende der schmalen Straße mußte eine Kreuzung gegen französische Kavallerie behauptet werden. Der Rittmeister, kühn, ungestüm und dabei von weichem Herzen, sprengte voran. Freudig folgte die ganze Schwadron. An der Straßenkreuzung hatte sich ein unentwirrbarer Knäuel von Pferden, Wagen und Geschützen des weichen Feindes gebildet. Mitten darin sah man einen französischen Knaben von 3-4 Jahren, schmutzig, mit zerrissenen Kleidern, aber von seltener Schönheit. In Todesangst wollte er vor den Pferden der sächsischen Reiter ausweichen, geriet aber zu nahe an ein Wagenrad und die Vorderachse riß ihn zu Boden. Im nächsten Augenblick mußte das Hinterrad über seinen Kopf weggehen. Der Rittmeister, ein Reiter, wie es wenige giebt, sah die Todesgefahr des Knaben. Rasch wie der Gedanke sprengt er herbei, ergreift ihn am Arm und setzt ihn vor sich auf den Sattel. Wie das Alles geschah, konnte sich niemand recht erklären, auch der Rittmeister selbst nicht. Der kleine, krauslockige Franzose drückte sein Köpfchen fest an des Deutschen Brust. Diesem leuchteten die Augen und wurden dabei vor Wehmut und Wonne ganz feucht. Er war fröhlich, als wenn er ein Königreich erobert hätte. Die ganze Schwadron jauchzte ihm zu. Doch zu weiterem Besinnen war jetzt nicht Zeit. Ein Hurrah erscholl und fort ging es mit hochgeschwungenem Säbel. Der Zusammenstoß war blutig, aber siegreich. Als die saure Arbeit gethan war, und der Rittmeister seine Augen von den feindlichen Kavalleristen abwenden durfte, sah er auf den Schützling in seinem Arm. Der Knabe ließ den Kopf und die Glieder hängen. Er war tot. Leichenblau und mit unverwandten Blicken schaute der Rittmeister

auf die Leiche. Nur mit Anstrengung hielt er die Thränen zurück. Als die Schwadron das Bivouak bezogen, drängte sich alles um den toten Knaben, der äußerlich keine Verletzung zu haben schien. Bei näherer Untersuchung fand man eine Revolverkugel in seiner Brust, eine zweite hatte den Unterleib durchbohrt und war unter dem Kreuze wieder herausgekommen, hatte den Rittmeister unbedeutend verletzt und war zwischen den Kleidern stecken geblieben, wo man sie auffand. Der Rittmeister kniete an der Leiche des Franzosenkindes nieder und bedeckte das schöne Gesicht mit Thränen. Er hatte das Kind retten wollen und Gott gebraucht das Kind, um ihn zu retten. Die Gardereiter überließ ein heiliger Schauer. Der Rittmeister ließ die Leiche durch seinen Bedienten an den Rhein bringen, wo seine Mutter wohnte; in der Familiengruft wurde sie beigesetzt.

— Die Verluste, welche die deutsche Armee in den großen Schlachten bei Metz am 14., 16. und 18. August 1870 erlitten, sind ungeheure und doch stehen sie in keinem Verhältnis zu den Verlusten in den Schlachten früherer Zeiten. Dafür, daß die früheren Kriege trotz der mangelhaften Schusswaffen doch blutiger waren als die moderneren, giebt der jetzige Oberquartiermeister Meckel, Generalmajor im großen Generalstabe, in seinem „Taktik“ überschriebenen Buche folgenden Beweis: An Toten und Verwundeten verloren die Preußen bei Kolin 40, die Preußen bei Bornhördt 38, die Preußen bei Kunersdorf 40, die Oesterreicher bei Aspern 30, die Franzosen bei Aspern 50, die Preußen bei Lützen 30, das Yorksche Korps bei Leipzig in drei Tagen 30, die Russen und Franzosen bei Borodino 30, die Engländer bei Waterloo 25, die Preußen bei Königgrätz 4, die Oesterreicher daselbst 11, die Deutschen bei Wörth 12, bei Spichern 18, bei Mars la Tour 22, bei Gravelotte 10, bei Sedan 4 1/2 Prozent.

— Die Kundgebungen des Kaisers bei den festlichen Gelegenheiten der letzten Tage geben dem „V. L.“ Anlaß zu der Bemerkung: „Kaiser Wilhelm dem Zweiten ist vom Gesichte die unschätzbare Gabe verliehen worden, durch eine natürliche, ungesuchte Verzehrfamkeit in dem gegebenen Momente auf die Massen zu wirken. Im Gegenstze zu Friedrich Wilhelm IV., dessen rednerische Bilderpracht etwas Verblüffendes hatte, ist der jetzige Träger der deutschen Kaiser- und der preussischen Königskrone schlicht und knapp in seinen Reden. Zener überraschte durch eine Fülle von geistreichen Andeutungen und blendete durch unvermutete Wendungen; dieser dagegen geht stracks auf sein Ziel los, ohne Umschweife, ohne Vorbehalte. Einem klar gefaßten Gedanken stellen sich die klaren, einfachen und daher einbringlichen Worte willig und mühelos zur Verfügung.

— 55 Mönchs- und 29 Nonnenklöster gab es bis zur Reformationzeit in und um Sachsen. Am verbreitetsten waren die Franziskaner (Barfüßermönche, graue Mönche). Sie besaßen Klöster in Leipzig, Dresden, Meißen, Zwickau, Freiberg, Altenburg, Torgau, Annaberg, Chemnitz, Oschatz, Weida, Zeitz, Stein-Lausitz bei Wittenberg und in Wittenberg. Die Cistercienser- oder Bernhardiner-Mönche hatten Klöster in Altzella bei Rositz, Brunnhain bei Schneeberg, Buchau an der Mulde, Pforta bei Kösen, Doberdub am rechten Elbufer, Grünhain und Neucelle bei Aue. Die 6 Benediktinerklöster lagen in Chemnitz, in Bosau bei Zeitz, in Pegau, Merseburg, bei Raumburg und in Goßdorf an der Saale, die 5 Klöster der geregelten Chorherren auf dem Lauteroder Petersberge bei Halle, bei Altenburg, in Leip-

zig, in Raumburg und in Meissen, die 6 der Augustiner in Alt-(Neustadt) Dresden, Grimma, Herzberg, Neustadt an der Orla, Wittenberg und Badheim, die 4 der Dominikaner in Leipzig, Freiberg, Pirna und Plauen und die Klöster der deutschen Herren in Altenburg, Bismilien (Bachsburg) an der Mulde, Dommitzsch an der Elbe, Plauen und Schlewitz. Außerdem gab es noch in Leipzig und in Lichtenburg bei Prettin an der Elbe Klöster der Antonierherren, in Wittenberg bei Weida ein Prämonstratensklöster, in Königstein ein Cistercienserklöster, in Delamünde ein Wilsenerklöster und bei Crimmitschau ein Karthäuserklöster, endlich in Hayn und in Ruzschken je ein Klöster der Marienbrüder. Die Nonnen zum Heiligen Kreuz, zu Sörnewitz bei Mügeln, zu Stuchau, zu Riesa, zu Sigerode bei Torgau und zu Heiligenkreuz bei Sahlburg gehörten zum Benediktinerorden, die zu Weida, Schmölln und Kronwitz zum Predigerorden, die zu Altenburg, Freiberg und Hayn zum St. Maria-Magdalenenorden, die zu Seußlitz an der Elbe und zu Weissenfels zum Barfüßer und St. Clarenorden, die zu Mühlberg und zu Rimpfchen bei Grimma zum Cistercienserorden. Außerdem gab es noch sächsische Nonnenklöster in Remse, in Landsniz bei Eisenberg, in Bentewitz an der Saale bei Weissenfels, in Langendorf bei Weissenfels, in Seringswalde, in Frankenhäusen bei Crimmitschau, in Schönfels bei Weida, in Dreie bei Landsberg, in Lubbeim (Lübbem) am Petersberge, in Leipzig, Zeitz, Merseburg und auf dem Petersberge.

— Nach einer telegraphischen Mitteilung aus New-York haben sich dort am Sonnabend auf dem Schnelldampfer „Fulda“ 210 Teilnehmer — meist gediente alte Soldaten — zu dem mehrfach erwähnten Ausflug nach Deutschland eingeschifft. Die Deutsch-Amerikaner werden bekanntlich auch Leipzig besuchen.

— Dresden, 20. Aug. Für die Ehrung der Veteranen aus dem Kriege von 1870/71 beschloß der Rat, eine Berechnungselb im Betrage von 17.000 Mk. zu bewilligen. Sowohl an dem Festgottesdienste in der Kreuzkirche, an der auf dem Altmarkt stattfindenden Feier, wie auch an der Kundgebung, welche auf dem Festplatze im Kgl. Großen Garten Sr. Maj. dem König von den Veteranen gebracht werden soll, werden Rat und Stadtverordnete teilnehmen.

— Chemnitz, 21. Aug. Die 1. Erzgebirgische Gartenbauausstellung in Chemnitz (Protokollrat: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen) findet vom 23. August bis 2. September 1895 statt. Nach den bis jetzt veröffentlichten Mitteilungen wird diese Ausstellung eine ausgezeichnete werden.

— Crimmitschau, 18. Aug. Die Erinnerungsfest an St. Privat ist hier ergehend verlaufen. Das vom königlich sächsischen Jüngern Militärverein am gestrigen Abend abgehaltene Concert war zahlreich besucht. Ergebenheitstelegramme wurden abgesandt an Se. Maj. den König und Fürst Bismarck. Heute schmückte die Kampfgenossen-Vereinigung die Gräber der verstorbenen Veteranen, darunter auch das eines seiner Zeit hier begrabenen französischen Gefangenen. Die Veteranen nahmen gemeinsam an dem Gottesdienste teil. Aus Anlaß des Tages hat ein Mittkämpfer und Kamerad dem Jüngern Militärverein 1000 M. zur Verteilung an bedürftige Kameraden, deren Witwen und Waisen überwiesen.

— Hammerbrücke, 21. Aug. In der hiesigen Gegend macht sich der Eintritt kühler Nächte